

**Pfarrerin Elisabeth Zimmermann  
Thomaskirche Bonn-Röttgen**

**Predigt zu Matthäus 26, 6-13  
- Salbung in Bethanien -  
am Weltgebetstag der Frauen  
03.03.2006**

**„Da nun Jesus war zu Bethanien im Hause Simons, des Aussätzigen, trat zu ihm eine Frau, die hatte ein Glas mit köstlichem Wasser und goß es auf sein Haupt, als er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu diese Vergeudung? Dieses Wasser hätte können teuer verkauft und den Armen gegeben werden. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr die Frau? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Arme habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit. Daß sie dieses Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie getan, daß sie mich fürs Grab bereite. Wahrlich ich sage euch: Wo dieses Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.“**

Liebe Weltgebetstag-Gemeinde!

Warum haben die Frauen aus Südafrika diese Geschichte ausgesucht? Die Salbung in Bethanien. Ich glaube, ganz einfach weil das ihre Geschichte ist!

Was die unbekannte Frau im Evangelium hier für Jesus tut, das oder etwas Ähnliches tut jede südafrikanische Frau irgendwann auch einmal. Sie tut es für einen geliebten Menschen. Für einen Menschen, der dem Tod geweiht ist, so wie Jesus es war. Vielleicht pflegt sie als junge Frau ihr todkrankes Kind. Vielleicht versorgt sie als ältere Frau ihre Tochter, die an AIDS erkrankt ist und sich vom letzten Malaria-schub nicht mehr erholt.

Vielleicht pflegt sie ihren sterbenden Mann, dessen Gesundheit durch die jahrelange schwere Arbeit im Bergwerk ruiniert ist.

Ja, die Salbung in Bethanien, das ist ihre Geschichte.

Jesus wird sterben müssen. Er hat es selber gesagt und die Zeichen stehen ganz danach. Die unbekannte Frau sieht es klar. Klarer als die Jünger, die immer um Jesus herum sind. Der Tod ist unausweichlich.

Viel kann nicht mehr getan werden. Aber was diese Frau tun kann, das tut sie. Sie sieht dem Tod ehrlich ins Auge und handelt unerschrocken. Das ist das erste, was mir an der Geschichte auffällt und auch an den Gebeten der Südafrikanerinnen. Nachher beim Fürbittengebet wird es sehr konkret. Die Frauen dort haben viele Probleme. Der Tod durch AIDS, durch andere Krankheiten, durch Hunger und Gewalt ist allgegenwärtig. Aber sie verschließen nicht die Augen davor, sondern verhalten sich genauso wie die Frau aus Bethanien: Sie tun das Nächstliegende: Sie bleiben den Kranken nah, sie versorgen ihre Sterbenden und tun alles für sie.

Wie ist das bei uns in Deutschland? Auch ich kenne viele Menschen, die ihre schwerkranken Angehörigen bis in den Tod liebevoll und aufopfernd pflegen. Aber generell scheint mir doch, dass so eine Haltung wie die der Jünger noch öfter anzutreffen ist: Man will den nahenden Tod nicht wahrhaben, weder den eigenen noch den von Freunden und Angehörigen.

Man tut so, als bliebe alles, wie es bisher war. Man zieht die Unehrllichkeit der Wahrheit vor. Der Wahrheit, die doch befreiend wirken könnte. Der Tod wird aus unserem Alltag verbannt. Aber damit, liebe Gemeinde, geschieht etwas ganz und gar Unerwartetes: Mit dem Tod verbannen wir auch das Leben. Ich meine: Wer den Tod leugnet, verliert auch ein Stück Lebendigkeit.

Jedenfalls kann ich mir nur so erklären, warum die Liturgie der Südafrikanerinnen so besonders viel Lebensfreude ausstrahlt. Wer den Tod vor Augen hat, der liebt das Leben umso mehr, der freut sich an den winzigen, den spitzen, den weichen, den süßen und den stillen Dingen des Lebens, der genießt das Leben in all seinen Facetten.

Wie die Frau aus Bethanien! Sie zieht sich in ihrer Verzweiflung nicht passiv zurück, sondern überlegt nüchtern, was sie für ihren todgeweihten Freund als allerletztes noch tun kann. Ja, sie fragt: was würde ihm gut tun? Womit könnte ich ihm eine letzte Freude machen? Womit bringe ich ihn noch einmal zum Lächeln? Und sie denkt sich etwas aus, worauf nur Frauen kommen können:

Sie stürzt sich in Unkosten, besorgt ein sündhaft teures aus Indien importiertes Parfüm, eine ganze Flasche voll Nardenöl. Ja, diesen wunderbaren Duft soll er genießen, soll er als letzte Hommage an das Leben und seine Schönheit auskosten. Das ist menschlich, das ist schlicht, das ist, was er braucht vor seinem einsamen Ende.

Liebe Frauen, liebe Weltgebetstagsschwestern, ich könnte Sie jetzt die nächste halbe Stunde langweilen mit dem, was „Männer“ über diese Geschichte geschrieben haben. Ob die Frau tatsächlich in Jesus den Messias gesehen hat oder nicht. Ob sie ihn salben wollte wie man in Israel Könige gesalbt hat, ob ihr das als Frau überhaupt zustand. Ob sie zur Dienerschaft Simons des Aussätzigen gehört hat oder nicht, wie wertvoll das Öl wohl war, ein Monatslohn oder gar ein Jahreslohn eines Arbeiters damals?

Ich könnte Ihnen umgekehrt auch die Argumentation der militanten Feministin Christa Mulack vor Augen führen. Sie behauptet: Diese Frau aus Bethanien war in Wirklichkeit eine Botin Gottes, ein Engel in weiblicher Gestalt sozusagen, der an Gottes Stelle den Messias salbte. D.h. Gott bediente sich einer Frau als Trägerin göttlichen Heilshandels. Eine Frau wird im Evangelium nicht nur für immer erwähnt, nein sie selbst salbt den Heiland, d.h. vermittelt göttliches Heil.

Genug davon! Das alles führt Sie und mich im Glauben keinen Millimeter weiter. Vergessen wir alles und schauen wir uns die Geschichte einmal ganz nüchtern und ohne Vorurteile an. Jesus sagt als Fazit: „Überall auf der Welt, wo dieses Evangelium verkündet wird, wird man sich an sie erinnern und erzählen, was sie getan hat.“

Aber was hat sie getan? Stellen Sie es sich doch einmal bildlich vor: Die Frau kommt auf Jesus zu. Schaut nicht nach links und nicht nach rechts, wo die Männer sitzen und sie entsetzt anstarren. Achtet nicht auf das Gemurmel und Getuschel. Sie bricht das Glasgefäß und gießt es über sein Haupt. Stellen Sie sich das doch mal vor! Gießt es über sein Haupt! Nicht dass es damals unüblich gewesen wäre, Freunden auf diese Weise seinen Respekt und seine Zuneigung auszudrücken. Aber da reichen doch einige Tropfen Öl.

Und nun gießt sie eine ganze Flasche himmlisch duftendes Öl über sein Haupt? In einem Schuss? Innerhalb weniger Sekunden Aktion beendet? Und dann lässt sie ihre Hände sinken, tritt einen Schritt zurück und schaut lächelnd zu, wie das wertvolle Öl vielleicht nur an einer Seite runterläuft oder allzu viel übers Gesicht fließt und am Ende noch in den Augen brennt? Mal ehrlich. Nie im Leben! – „und goß es über sein Haupt...“ - Nehmen wir uns wirklich noch einen Augenblick Zeit um uns das Bild vor Augen zu führen. **STILLE**

Ist es nicht vielmehr so: Die Frau öffnet die Flasche. Sie gibt einige Tropfen auf Jesu Haar. Sie massiert die staubige Kopfhaut. Dann nimmt sie ein paar Tropfen Parfüm auf ihre Finger und verreibt sie ihm auf der Stirn. Ganz langsam. Dann an den Ohren und im Nacken. Und schließlich in seinem Gesicht. Das Öl duftet. Ihre Haut duftet. Ihre Hände streicheln seine Wangen. Ihre Blicke begegnen sich. Vielleicht redet die Frau leise vom Abschied, von ihrer Trauer. Vielleicht ein mutmachendes Wort, ein Segenswort, das sie ihm mit auf den Weg gibt. Dann wieder ein stiller Moment. Ob ihre Hand zittert?

Ob er weint? Warum nicht? Das ist doch menschlich.

Jesus war Mensch, mit allen Gefühlen, die ein Mensch, die ein Mann in so einer Situation hat. Drei lange Jahre hat er gegeben. Hat er seine Freundschaft, hat er Gottes Heil anderen verkündigt, vorgelebt, verschenkt. Jetzt ist er der Empfangende, der Beschenkte.

Ich frage mich immer noch, warum Jesus dies so eindringlich fordert: Überall auf der Welt, wo dieses Evangelium verkündet wird, soll man sich an diese Frau erinnern und erzählen, was sie mir Gutes getan hat.

Warum war das Jesus so wichtig? Letztendlich bleibt es ein Geheimnis. Aber eines weiß ich, liebe Schwestern:

diese Geschichte über Jesus und die unbekannte Frau, die ist zutiefst menschlich. Eine Geschichte mitten aus der Passionszeit, in unserem liturgischen Kalender eigentlich für Palmsonntag vorgesehen. Eine Passionsgeschichte – voller Geheimnis, voller Menschlichkeit und Zärtlichkeit. Amen